

Qualitätsreport 2007



Psychosomatik • Medizinische Psychotherapie

Klinik Schützen Rheinfelden. 061 836 26 26

Nach den Vorgaben von



Der Blick fürs Ganze - die Liebe zum Detail.

Vorwort	5
Verantwortung, Kontaktadresse	7
Allgemeine Strukturdaten	8 - 14
Die Klinik für Psychosomatik und Medizinische Psycho- therapie - stationärer Bereich	8-9
Indikationen für eine stationäre Behandlung	10
Personell fachliche Leistungsdaten	11
ATA (Ambulantes Therapie-Angebot)	12
Die Ambulatorien der Klinik Schützen	13
Strukturelle Veränderungen in der Klinik Schützen im Jahr 2007	14
Qualitätsentwicklung	15 - 24
Qualitätspolitik	17
Ausblick	24
Supervisoren	25
Vorträge und fachliche Publikation	27 - 29



Dr. med. Hanspeter Flury
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Chefarzt und ärztlicher Klinikleiter

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Qualitätsreport 2007 – unter diesem Titel präsentieren wir Ihnen Zahlen und Berichte zur Qualität unserer Arbeit. Eindrückliche Zahlen: So wird für 2007 eine Zunahme der Behandlungsfälle in Psychosomatik und Medizinischer Psychotherapie ausgewiesen, die sich nicht hätte erzielen lassen, wären nicht mehr und mehr Zuweisende und Patienten von der Qualität unserer Behandlungen überzeugt. Neben den Zahlen berichten wir Ihnen von eindrucklichen Veränderungen in der Klinik im Dienste der Qualitätsentwicklung wie z.B. der Einführung des CIRS, eines Critical Incidence Reporting Systems.

Vielen guten Zahlen liegen Qualitätsanstrengungen zu Grunde, die sich nicht direkt messen lassen, für hohe Qualität aber von entscheidender Bedeutung sind. Beispielsweise steht hinter jedem Eintritt ein sorgfältig gestalteter Abklärungsprozess. Dabei stellen der Zuweiser, die Vorgesprächsführenden und der Patient gemeinsam die Indikation für eine stationäre Behandlung und legen die Basis für ein tragfähiges therapeutisches Bündnis, das einen raschen Einstieg in die stationäre Behandlung ermöglicht und für eine erfolgreiche Behandlung wichtig ist. Dies alles ist nur möglich, wenn alle beteiligten Fachkräfte in ihrem Gebiet spezialisiert sind, sich kontinuierlich weiterbilden, miteinander gut und effizient zusammenarbeiten und dem Patienten in einer wohlwollenden und gesundheitsfördernden Haltung begegnen. Niemand bestreitet, dass es gute und weniger gute Vorgespräche gibt, doch diese Qualitätsfaktoren zu isolieren und zu messen ist nicht einfach. Qualität ist das Produkt akribischer Anstrengungen und koordinierter Prozesse. Qualitätsverbesserungen im Sinne von Prozessoptimierungen und Pflege „weicher“ Faktoren werden weiterhin entscheidend wichtig bleiben.

Doch in Zukunft werden noch mehr „harte Fakten“ gefragt sein; der Messung von Ergebnissen als Qualitätsindikatoren wird ein noch höherer Stellenwert zukommen. Patienten und andere Kunden wie Versicherer und Zuweisende wollen es so, und das KVG schreibt es vor. Wir in der Klinik Schützen stellen uns mit Selbstvertrauen und eigenem Interesse dieser Herausforderung. Unsere bisher erzielten Resultate, beispielsweise in Patientenzufriedenheitsmessungen und in einer Outcome-Untersuchung an der Universität Basel, ermutigen uns. Und wir sind überzeugt, aus Ergebnismessungen vieles erfahren zu können, von dem wir selber für die Weiterentwicklung unserer Behandlungen lernen können. Die Frage, mit der sich Qualitätsmanagement auseinandersetzt, beschäftigt uns ja ohnehin täglich: Wie können wir unsere Behandlungen noch wirkungsvoller und noch nachhaltiger gestalten? Wir alle wollen das Leiden unserer Patienten vermindern – eine edle Aufgabe, ganz im Kern unserer ärztlich-psychotherapeutischen Aufgabe. Qualitätsverbesserung ist also ein Teil unseres eigentlichen Kerngeschäfts. Durch eine Systematisierung dieses Anliegens im Rahmen des Qualitätsmanagements kann der Effekt der Arbeit von ärztlichen, psychotherapeutischen, spezialtherapeutischen und pflegerischen Mitarbeitenden also nur gesteigert werden – wenn die Anstrengungen, die uns die Qualitätsmessungen abverlangen, nicht unverhältnismässig hoch sind und wenn die wesentlichen Qualitätsdimensionen gemessen werden. Darauf hinzuwirken ist eine Aufgabe, an der alle Beteiligten mitwirken sollten.

Wir in der Klinik Schützen verfolgen auch in Zukunft in Qualitätsfragen folgende Strategien weiter: Wir verbessern unsere Strukturen und Prozesse kontinuierlich. Und wir werden breit und sorgfältig Ergebnisse messen, die für uns und unsere Patienten und Zuweiser entscheidend sind. Damit wir in Zukunft qualitativ noch hochstehendere Leistungen erbringen und nachweisen können.





Verantwortung, Kontaktadresse

Geschäftsleitung:

Dr. phil. Samuel Rom
CEO Schützen Rheinfelden AG
samuel.rom@schuetzen-ag.ch

Klinikleitung:

Dr. med. Hanspeter Flury
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Chefarzt und ärztlicher Klinikleiter
Mitglied der Geschäftsleitung
hanspeter.flury@klinikschoetzen.ch

Jürg Waldmeier
lic. phil. Klinischer Psychologe
Operativer Klinikleiter
Mitglied der Geschäftsleitung
juerg.waldmeier@klinikschoetzen.ch

Ute Dahm
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Stv. Chefärztin
ute.dahm@klinikschoetzen.ch

Myrta Hügin
Leitung Administration
myrta.huegin@klinikschoetzen.ch

Qualitätsentwicklung:

Tino Eckhardt
Quality System Manager EOQ / SAQ
Pflegeexperte
tino.eckhardt@klinikschoetzen.ch

Kontaktadresse:

Klinik Schützen
Bahnhofstrasse 19
4310 Rheinfelden

Tel: +41 (0)61 836 26 26
Fax: +41 (0)61 836 26 20

info@klinikschoetzen.ch
www.klinikschoetzen.ch

Allgemeine Strukturdaten

Die Klinik für Psychosomatik und Medizinische Psychotherapie - stationärer Bereich

Die Klinik Schützen, ein Kompetenzzentrum für Psychosomatik und Medizinische Psychotherapie, ist ein Geschäftsbereich der Schützen Rheinfelden AG. Der stationäre Bereich ist in den beiden Liegenschaften der Unternehmung, dem Seminarhotel Schützen*** und dem Hotel EDEN im Park**** untergebracht. Diese Kombination von Klinikbetrieb und hervorragender Hotellerie ist in der Schweiz einzigartig.

Die Klinik betreibt ausserdem zwei Ambulatorien in Rheinfelden und Aarau sowie das intensive Ambulante Therapeutische Angebot ATA, ein psychotherapeutisches Tagesklinik-Programm in Rheinfelden.

Die Klinik Schützen ist mit 78 Therapieplätzen die grösste Klinik dieser Art in der Schweiz. Die Klinik Schützen ist eines von sechs Privatspitälern des Kantons Aargau und wird auf der Spitalliste in der Kategorie Psychiatrie und Psychosomatik geführt. Sie steht bei allen grossen Kranken- und Unfallversicherern unter Vertrag. Behandelt werden sowohl zusatz- als auch allgemeinversicherte Patienten, vorwiegend aus der ganzen Deutschschweiz.

Unsere Kompetenz liegt im Fachgebiet der Psychosomatik und der Medizinischen Psychotherapie. Wir sind spezialisiert auf Krankheitsbilder, welche sich mit kombinierten psychischen und körperlichen Beschwerden bemerkbar machen: Depressionen, Burnout, Krebs (Psychoonkologie), Essstörungen, Persönlichkeitsstörungen, psychische Erkrankungen in der zweiten Lebenshälfte und weitere psychosomatische Krankheiten wie Somatisierungsstörungen.

Das Behandlungsangebot der Klinik orientiert sich am aktuellen Stand der Wissenschaft und an den anerkannten Standards der Fachgesellschaften. Der schulenübergreifende integrative psychotherapeutische Ansatz der Klinik Schützen bewährt sich seit Bestehen der Institution.

Stationäre Aufenthalte (Stand 31.12.2007)

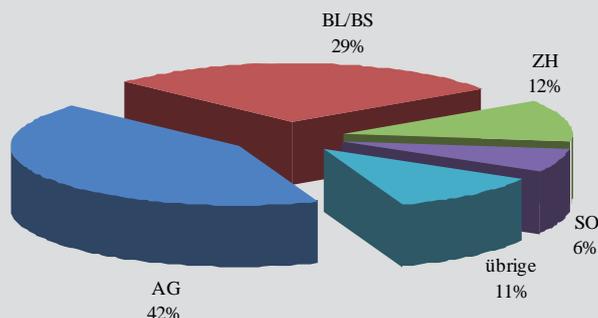
Betriebsdaten

Anzahl Eintritte	606
Anzahl Austritte	603
Anzahl Pflagestage	25'835
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	43 Tage
Belegung (78 Betten)	90.74 %

Patientendaten

Altersdurchschnitt	48 Jahre	
Geschlechterverteilung		
weiblich	403	66.8 %
männlich	200	33.2 %

Kantonszugehörigkeit stationäre Patienten



Elemente verschiedener Psychotherapieschulen (tiefenpsychologisch, systemisch, kognitiv-verhaltenstherapeutisch), ärztlich-psychiatrische Behandlungsansätze, non-verbal-expressive Methoden und körpertherapeutisch-physiotherapeutische Ansätze werden kombiniert. Gemeinsam mit der täglichen Begleitung durch Pflegefachpersonen wird den Patienten so eine optimale, individuell auf sie zugeschnittene Behandlung ermöglicht.

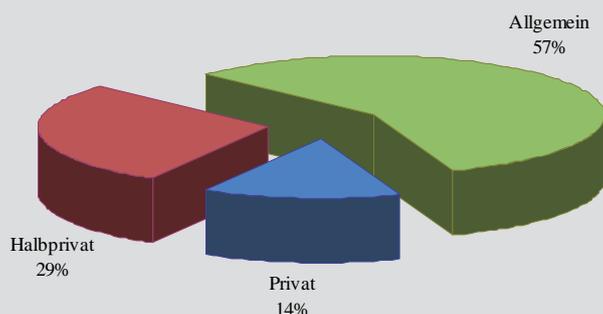
Unsere Stärke ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Fachärztinnen und -ärzten für Psychiatrie/Psychotherapie und Innere Medizin, Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten aus den Spezialgebieten Physio- und Bewegungstherapie, Ernährungsberatung, Sozialberatung, Kunst- und Musiktherapie und den Pfltegeams der Abteilungen.

Unsere Abteilungen für:

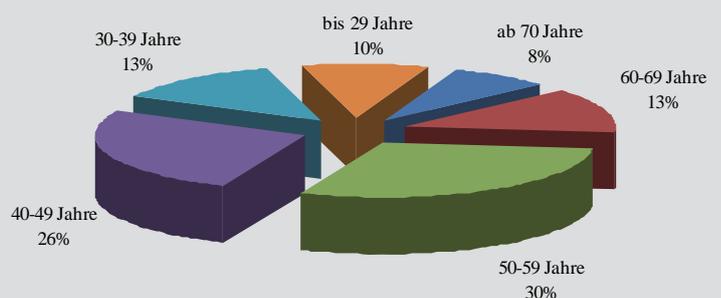
- Individuelle Psychotherapie
- Körperzentrierte Psychosomatik
- Psychosomatische Onkologie
- Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte und
- Intensive stationäre Psychotherapie

ermöglichen die Behandlung der Patienten nach speziell auf die unterschiedlichen Indikationen ausgerichteten Programmen. Den Patienten aller Abteilungen steht zudem das Wahlgruppenangebot mit Körper- und Kreativtherapien und themenspezifischen Gruppen zur Verfügung. Diese Angebote werden gemeinsam mit dem Patienten ausgewählt und in den individuellen Therapieplan eingebaut.

Versicherungsstatus stationäre Patienten



Altersverteilung



Indikationen für eine stationäre Behandlung

Eine stationäre psychotherapeutisch/psychiatrische Behandlung ist für jeden Patienten ein einschneidender Schritt, der nicht leicht fällt. Gleichzeitig ist eine stationäre Behandlung eine kostenintensive Massnahme. Aus diesen Gründen findet vor jedem Eintritt in die Klinik ein Vorgespräch zur Abklärung der Indikation statt. Dies ermöglicht zudem den Patienten, einen Eindruck von der Klinik zu gewinnen.

In mehr als $\frac{3}{4}$ der Fälle führt bei uns eine depressive Störung zum Eintritt. Weitere Einweisungsdiagnosen sind:

- Posttraumatische Belastungsstörungen
- Essstörungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Angst-, Zwangskrankheiten
- Somatisierungsstörungen

Ein stationärer Aufenthalt ist dann sinnvoll, wenn die Grenzen des ambulanten Settings überschritten werden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn die ambulanten Massnahmen nicht zu dem gewünschten Erfolg führen oder eine Intensivierung der Therapie erforderlich wird. Unabhängig von einer vorgängigen ambulanten Behandlung kann der Klinik-eintritt indiziert sein, wenn bei einer krisenhaften Dekompensation sehr rasch eine umfassende Therapie erforderlich wird, die so schnell und/oder so intensiv ambulant nicht gewährleistet werden kann. Auch der Bedarf nach Strukturierung von aussen - sei es bei ausgeprägten Antriebsstörungen, sozialem Rückzug oder impulsiven Verhaltensweisen - oder eskalierende Konflikte im sozialen Umfeld können einen stationären Aufenthalt notwendig machen.

Ausschlusskriterien für einen Aufenthalt in der Klinik Schützen sind:

- Akute Fremd- oder Selbstgefährdung
- Akute psychotische und Verwirrheitszustände
- Aktueller Missbrauch von Drogen
- Körperliche Einschränkungen, welche die Teilnahme an den verschiedenen Therapien verunmöglichen

Häufigkeiten der Hauptdiagnosen nach ICD-10 Codes (nur Bereich Psychosomatik) 2007

ICD-10	Hauptdiagnose	Fallzahl	in %
F32.1	mittelgradige depressive Episode	220	40.1
F32.3	schwere depressive Episode mit psychot. Symptomen	5	0.9
F33.1	Rez. depr. Störung, gegenwärtig mittelgradige Episode	165	30.1
F33.2	Rez. depr. Störung, gegenwärtig schwere Episode ohne psychot. Symptome	46	8.4
F32.2	Schwere depressive Episode ohne psychot. Symptome	28	5.1
F43.1	posttraumatische Belastungsstörung	16	2.9
F50.0	Anorexia nervosa	15	2.7
F60.3	Emotional instabile Persönlichkeitsstörung	13	2.4
F61	kombinierte und sonstige Persönlichkeitsstörungen	10	1.8
F41.1	generalisierte Angststörung	6	1.1
	andere	25	4.5
Gesamt		549	100.0

Personell fachliche Leistungsdaten

Die Klinik Schützen legt als Privatklinik mit einem hohen Anteil an zusatzversicherten Patienten besonderen Wert auf **gut aus- und weitergebildete Mitarbeitende**. Daher ist der Anteil der Mitarbeitenden mit abgeschlossener Facharzt- und Psychotherapie-Weiterbildung besonders hoch. In der Pflege erfüllen die meisten Mitarbeitenden das Ausbildungsniveau diplomierter Pflegefachpersonen. Verschiedene Mitarbeitende haben höhere Fachausbildungen (Höfa I und II) absolviert, andere fachspezifische Weiterbildungen (beispielsweise für Psychoonkologie) besucht. In der Physiotherapie arbeiten Fachkräfte mit verschiedenen Zusatz-Qualifikationen, was vielfältige physiotherapeutische Behandlungsmethoden ermöglicht.

Die Klinik Schützen ist in Weiter- und Fortbildung aktiv: Sie ist von der FMH anerkannt als Weiterbildungsstätte für den Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie B1 (3 Jahre, stationär und ambulant). Sie ist Weiterbildungsstätte der SAPP, der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin.

Wir verfügen über mehrere gut betreute Stellen für Psychologinnen und Psychologen in Weiterbildung zu Fachpsychologen für Psychotherapie. Für Studierende der Pflegefachausbildung sowie für Studierende der Psychologie und der Physiotherapie bietet die Klinik Praktikumsplätze. Zudem gibt es in der Klinik drei Lehrstellen für eine kaufmännische Lehre.

Die Klinik ist bekannt als Ort für Fortbildungen, in Form von Fachtagungen und Publikumsveranstaltungen.

Personalressourcen

	Anzahl Mitarbeitende	Anzahl Vollzeitstellen
Ärztinnen und Ärzte	25	40
Psychologinnen/-en	25	
Pflegefachfrauen/-männer	65	39
Anderes medizinisches Fachpersonal (Physiotherapeutinnen/-therapeuten, Spezialtherapeutinnen/-therapeuten, Mitarbeitende Labor und Apotheke)	20	8
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Administration und im Supportbereich (inkl. 3 KV-Lehrlinge)	31	22
Total (Stand 31.12.2007)	166	109

Ambulantes Therapie-Angebot ATA

Das Ambulante Therapie-Angebot ATA ist ein intensives tagesklinisches Behandlungsprogramm mit Einzel- und Gruppenpsychotherapien, Spezialtherapien, pflegerischer Begleitung und Angehörigengesprächen, ein Angebot für 10 Patientinnen und Patienten über einen Zeitraum von maximal 10 Wochen. Das Programm kann vor, nach oder anstelle eines stationären psychiatrisch-psychosomatischen Aufenthaltes besucht werden. Bei austretenden Patienten kann so der Übergang unterstützt werden; sie können einen stationär begonnenen Therapieprozess ambulant intensiv fortsetzen und die in der Klinik erzielten Fortschritte weiter ausbauen – und der stationäre Aufenthalt wird verkürzt und seine Effizienz langfristig noch erhöht.

Die Eröffnung dieses Angebots entspricht einem Bedürfnis von Patienten und Zuweisern und trägt bei zur Erfüllung der Anforderung des Krankenversicherungsgesetzes KVG, stationäre Behandlungen zu vermeiden bzw. zu verkürzen. Allerdings ist es noch nicht selbsttragend finanziert, da uns ein entsprechender Tarif noch fehlt. Wir unterstützen das ATA aus allgemeinen Klinikmitteln im Sinne einer Anschubfinanzierung und streben in Tarifverhandlungen ausreichende Tarife für dieses zunehmend bedeutende Angebot an.

Erfreulicherweise ist die Nachfrage nach diesem Angebot gross, obwohl wir dafür bisher kaum geworben haben. Das Angebot bewährt sich aus Sicht der Patienten, der ambulanten Kooperationspartner und unserer Mitarbeitenden. Ein gelungener Start! 2007 konnte sich das ATA in eigenen Räumlichkeiten ausserhalb der Klinik-Hauptgebäude unabhängiger platzieren und damit sein Platzangebot auf 10 Plätze erweitern.

Ambulantes Therapie-Angebot - ATA

Betriebsdaten

Anzahl Fälle	46
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	7.4 Wochen

Patientendaten

Altersdurchschnitt	34 Jahre	
Geschlechterverteilung		
- weiblich	35	76.1%
- männlich	11	23.9 %

Die Ambulatorien der Klinik Schützen

Die Klinik Schützen betreibt zwei Ambulatorien mit Sitz in Rheinfelden und Aarau.

Das **Ambulatorium Klinik Schützen Rheinfelden**, in einem Gebäude ausserhalb der Klinik gelegen, deckt mit zehn Mitarbeitenden einen grossen Teil der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung für Erwachsene im Fricktal ab. Es werden Patienten aus allen Diagnosegruppen behandelt, Notfälle rasch triagiert, Konsilien an den somatischen Spitälern in Rheinfelden und versicherungsrechtliche Beurteilungen und Begutachtungen durchgeführt.

Im **Ambulatorium Klinik Schützen Aarau** sind vier psychiatrisch-psychotherapeutische Mitarbeitende beschäftigt. Sie stehen der renommierten Fachklinik Hirslanden Aarau für psychiatrisch-psychotherapeutische und psychosomatische Fragestellungen zur Verfügung, insbesondere für einen ausgedehnten Konsiliar- und Liaisondienst.

Das Ambulatorium in Aarau ist Kooperationspartner des neu eröffneten Brustzentrums Hirslanden Aarau, in das es die psychoonkologische Kompetenz einbringt. Im weiteren werden Patienten aus dem Grossraum Aarau ambulant behandelt.

Ambulatorien der Klinik Schützen

Betriebsdaten	Ambulatorium Rheinfelden		Ambulatorium Aarau	
Anzahl Fälle	970		394	
Anzahl Behandlungen à 60 Min.	8'614		3'218	
Anzahl Behandlungen pro Patient	8.9		8.2	
Patientendaten				
Altersdurchschnitt	45 Jahre		52 Jahre	
Geschlechterverteilung				
weiblich	585	60.3%	240	60.9%
männlich	385	39.7%	154	39.1%

Strukturelle Veränderungen in der Klinik Schützen im Jahr 2007

2007 nahmen wir unter der Überschrift Profilierung, Wachstum und Innovation eine Reihe struktureller Veränderungen vor.

Im Februar 2007 verabschiedeten wir den langjährigen Chefarzt des Bereiches Rehabilitation, Dr. med. Walter Byland. Im Sinne einer Konzentration des Behandlungsangebots auf die Kernkompetenzen Psychosomatik und Medizinische Psychotherapie wurde das Rehabilitationsangebot auf diesen Zeitpunkt geschlossen. Mit den freiwerdenden Kapazitäten konnte das Bettenangebot der Psychosomatischen Onkologie erweitert und die Zahl der Therapieplätze in der Klinik auf 78 angehoben werden. Die Mitarbeitenden aus dem Rehabilitationsbereich konnten in der Klinik Schützen weiterbeschäftigt werden. Dieser Prozess war mit diversen baulichen Veränderungen verbunden, die aufwändig waren, sich aber gelohnt haben.

Im August 2007 verabschiedeten wir den langjährigen Chefarzt des Bereiches Psychosomatik und Medizinische Psychotherapie, Dr. med. Rolf Oberhänsli.

Seit September 2007 ist Dr. med. Hanspeter Flury Chefarzt und Ärztlicher Leiter der Klinik.

Eine neu erworbene Liegenschaft ermöglichte den Ausbau des Ambulanten Therapie-Angebots ATA. Damit wurde der Bezug eigener Räumlichkeiten in einem Nebengebäude der Klinik und die Erhöhung der Platzzahl möglich.

2007 war auch ein Jubiläumsjahr: Die Klinik Schützen feierte ihr 25-jähriges, das Ambulatorium Klinik Schützen Rheinfelden sein 10-jähriges Jubiläum. Mit internen und externen Anlässen wurde dies gebührend gefeiert. Stolz blicken wir auf die Entwicklung der Institution zur aktuell grössten psychosomatischen Klinik der Schweiz zurück. Die Klinik Schützen hat sich dabei ihre Werte bewahrt: die respektvolle und gleichberechtigte Begegnung mit dem Patienten, das ressourcenorientierte Arbeiten und den Blick für die Individualität des Patienten. Die Klinik Schützen ist ein attraktiver Arbeitgeber im Gesundheitswesen der Region.

Wir entwickeln unsere Qualität weiter

Grundlage der **Qualitätsentwicklung** ist die im Jahr 2006 erstellte Qualitätspolitik der Klinik Schützen. Diese beschreibt die Ziele und den Willen zu qualitativ höchsten Leistungen für unsere Kunden, wie sie von der Klinik Schützen traditionell erbracht und laufend weiter entwickelt werden.

Zur weiteren Steigerung unserer Qualität setzen wir schrittweise ein klinikeigenes Qualitätsmanagement um. Es leitet sich aus dem EFQM-Modell ab und wird in Zusammenarbeit mit der externen Beratungsfirma Schmitt-Consulting kontinuierlich ausgebaut.

Den gesetzlichen Anforderungen nach Wirtschaftlichkeit und Qualitätssicherung tragen wir Rechnung. Die Klinik Schützen ist Mitglied des KIQ und erfüllt die entsprechenden Qualitätserfordernisse.

Ein wichtiger Qualitätsausweis ist der vorliegende Qualitätsreport, den unsere Klinik seit 2005 erstellt. Zu diesem Zeitpunkt stellte er eine Pionierleistung dar: Er war der erste auf dem Gebiet von Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik und kam noch vor den Anforderungen von H+. Er wird integral schriftlich und auf der Homepage unserer Klinik www.klinikschoetzen.ch publiziert, neu auch auf der Homepage von H+ qualité: www.hplus.ch/de/qualitaet_patientensicherheit/h_qualite/qualitaetsbericht_spital/





Qualitätspolitik

Qualität begründet unseren fachlich guten Ruf. Unsere Behandlungskonzepte entwickeln wir kontinuierlich weiter und berücksichtigen dabei den aktuellen Stand der Wissenschaft. Unsere Kunden wählen die Klinik Schützen, weil sie exzellente medizinische Behandlung im Ambiente einer gehobenen Hotellerie bietet.

An die Qualität unserer Leistungen stellen wir höchste Ansprüche. Um dies zu erreichen, sind wir bereit, unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten, grosszügig Mittel einzusetzen.

Wir überlassen Qualität nicht dem Zufall. Qualität managen wir, um hervorragende Ergebnisse zu erzielen und das Qualitätsbewusstsein zu fördern. Unser Qualitätsmanagement ist aktuell und effektiv.

Wir haben uns für eine klinikspezifische, auf unsere Einrichtung zugeschnittene Lösung entschieden und orientieren uns nach dem EFQM Modell für Exzellenz.

Unser Qualitätsmanagement richtet sich nach folgenden Grundprinzipien:

Ergebnisorientierung

Den Ergebnissen messen wir erste Priorität zu. Aus diesem Grund setzen wir Ziele, führen Soll-/Ist-Vergleiche durch und leiten gegebenenfalls Verbesserungsmassnahmen ein.

Kundenorientierung

Unsere Leistungen zielen auf die höchstmögliche Erfüllung der Bedürfnisse unserer Patienten ab; für ihre Wünsche sind wir offen.

Mitarbeiterorientierung

Zum Nutzen unserer Kunden fördern wir die Kompetenzen und die Kreativität unserer Mitarbeitenden. Ihre Zufriedenheit und ihre Identifikation mit der Klinik betrachten wir als wesentliche Grundlagen ihrer qualitativ hochstehenden Leistungen.

Wirtschaftlichkeit

In alle unsere Aktivitäten fliessen wirtschaftliche Überlegungen ein. Die finanzielle Verantwortung gegenüber der Unternehmung, den Kostenträgern und der Gesellschaft ist den Mitarbeitenden bewusst.

Interdisziplinarität / Prozessorientierung

Um die genannten Ziele zu realisieren arbeiten wir interdisziplinär und prozessorientiert.

Das Qualitätsmanagement liegt in der Verantwortung der Klinikleitung. Die Umsetzung der Qualitätsziele ist Zuständigkeitsbereich der Stabstelle Qualitätsentwicklung.

Die vorliegende Qualitätspolitik leitet sich von der Geschäftspolitik und der Unternehmensstrategie ab und wird im Einklang mit diesen überarbeitet.

Die Klinikleitung, 13.Juli 2006

Wirtschaftlichkeit

Die gesetzliche Verpflichtung zur Wirtschaftlichkeit nehmen wir ebenso ernst wie jene zur Qualitätssicherung. Wir verstehen diese beiden Aspekte als zusammengehörig und nicht als gegensätzlich. Unser Ziel ist es, Ressourcen so einzusetzen, dass sie qualitativ optimale Ergebnisse bewirken.

Wir gestalten unsere **Behandlungen** effizient und wirtschaftlich:

- Wir sorgen für eine hohe Indikationsqualität, indem vor Eintritt in Vorgespräche stattfinden, in denen wir die von den Anmeldenden gestellte Indikation zur stationären Behandlung überprüfen. Dieser Vorgesprächsprozess wurde 2007 weiter verbessert.
- Wir bieten intensive, effiziente Behandlungsprogramme, welche sich auf die im stationären Rahmen nötigen Erfordernisse ausrichten und die Behandlungsdauer damit optimal nutzen und auf das Notwendige verkürzen. Der Prozess zur Festlegung der Behandlungsziele und ihrer laufenden Evaluation wurde auch 2007 gesamtklinisch, auf den Abteilungen und in den Supporteinheiten kontinuierlich überwacht und verbessert.
- Wir vernetzen unsere **Behandlungen** konsequent: Im Vorfeld, in der Festlegung der Zielsetzungen und durch sorgfältige Vorbereitung des Austritts und der ambulanten Weiterbehandlung. Dieses Thema wurde 2007 in verschiedenen klinikinternen Weiterbildungen bearbeitet.

Wir verbessern kontinuierlich unsere **Klinikorganisation**:

- Auch 2007 wurde der Budgetierungsprozess weiter optimiert. Die Budgetierung richtet sich nach übergeordneten Zielvorgaben, in denen sich die strategischen und operativen Ziele der Klinik und des gesamten Unternehmens finden. Zugleich wird viel Gestaltungsspielraum für die einzelnen Bereiche und Abteilungen offen gelassen. Dieser Budgetierungsprozess wird für alle Beteiligten selbstverständlicher und bewährt sich in der Praxis immer mehr.

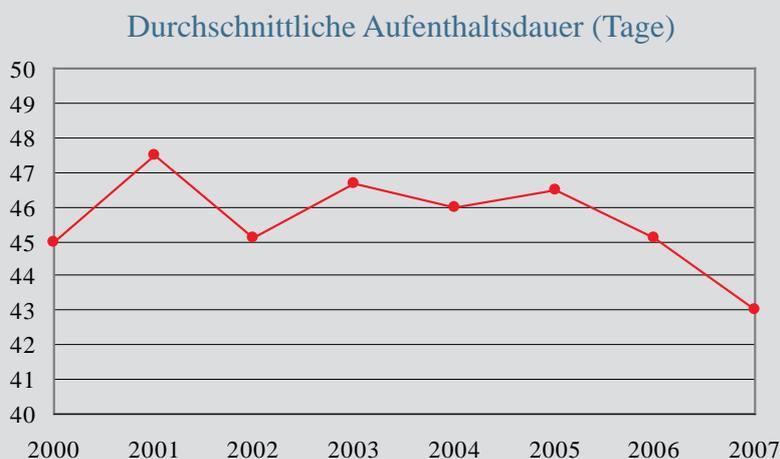


Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im stationären Bereich der Klinik Schützen ist mit 43 Tagen tiefer als in vergleichbaren stationären-psychotherapeutischen Einrichtungen, aber höher als im psychiatrischen Akutbereich. Dies begründet sich in der Tatsache, dass die Klinik Schützen keine Kurzzeit-Kriseninterventionen durchführt.

Für den Therapieaufenthalt in der Klinik Schützen entscheiden sich die Patienten selbst, meist nach Empfehlung ihres vorbehandelnden Arztes. Zudem erfolgen Zuweisungen zu uns bei schweren und/oder langandauernden Krankheiten, welche ein intensives stationäres Behandlungssetting mit verschiedensten Therapieformen benötigen.

Dank intensiven Bemühungen konnte die Behandlungsdauer im Bereich Psychosomatik in den letzten Jahren kontinuierlich verkürzt werden. Dabei ist, gemäss unseren Indikatoren, kein Rückgang des Behandlungserfolges und in der Zufriedenheit der Patienten feststellbar.



Ergebnisorientierung

Die Klinik Schützen arbeitet mit **Zielführungsprozessen**. Ausgehend von der strategischen Ausrichtung werden Ziele definiert, welche durch alle Ebenen bis zum einzelnen Mitarbeitenden differenziert und mit den nötigen Ressourcen unterstützt werden. Dieser Prozess wird von Vorgesetzten und Mitarbeitern kontinuierlich ausgewertet und im Dienste einer besseren Zielerreichung optimiert. Im Sinne von Entwicklungsfreiräumen legt die Klinik Schützen viel Wert auf ein hohes Mass an Eigenverantwortung von Bereichen und Mitarbeitenden. Bei der Zielsetzung wird ein besonderes Augenmerk auf die Zielzusammenhänge, die Vernetzung und den Nutzen internen Know-hows gerichtet.

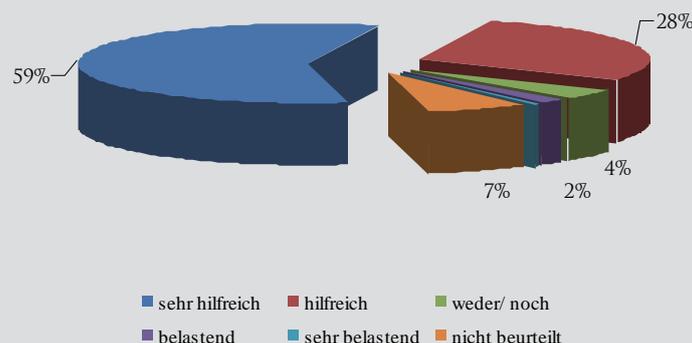
2007 wurden die gesetzten Ziele in einem hohen Masse erreicht. Beispielsweise konnte der Aufbau unseres Projekts Psychosomatische Onkologie konsequent nach den Prinzipien des Zielführungsprozesses durchgeführt werden. Dieser hat sich dabei und auch in anderen Bereichen als geeignetes Instrument bewährt. Eine Herausforderung besteht darin, die Zusammenhänge der verschiedenen Zielebenen für den einzelnen Mitarbeitenden transparent zu gestalten.

Patientenzufriedenheit

Auch 2007 führten während der Hälfte des Jahres Kaderärzte und –psychologen mit allen austretenden Patienten systematisch Auswertungsgespräche. Dies gab insgesamt sehr positive Resultate, aber auch Anregungen für Verbesserungen in verschiedenen Bereichen. Unser Ziel war es, trotz der unter dem Jahr stattfindenden grossen strukturellen Veränderungen, die Ergebnisse in der Messung der Zufriedenheit der Patienten mit unserem therapeutischen Angebot auf dem gewohnt überdurchschnittlichen Niveau zu halten. Das ist uns gelungen.

Die Ergebnisse haben im Jahr 2007 sogar eine Verbesserung um 5% bei den guten und sehr guten Bewertungen ergeben. Fast 87 % aller Bewertungen bewegen sich in diesem Bereich, wobei 58,9 % der Antworten mit „sehr hilfreich“ bewertet werden. Nur 2% der zu bewertenden Punkte ergaben negative Rückmeldungen. 4% waren neutrale Bewertungen rund 7% der Befragten machten keine Angaben.

Befragung bei Austritt



Darüber hinaus messen wir die Patientenzufriedenheit in regelmässigen Abständen mit dem **Münsterlinger Patientenzufriedenheitsfragebogen**. Die aktuelle Messung startete im November 2007. Die Ergebnisse werden Mitte 2008 vorliegen. Aufgrund des Benchmarks mit sieben weiteren Kliniken der Schweiz erarbeiten wir Möglichkeiten zur Verbesserung. Wir schätzen den Austausch mit den teilnehmenden Institutionen sehr.

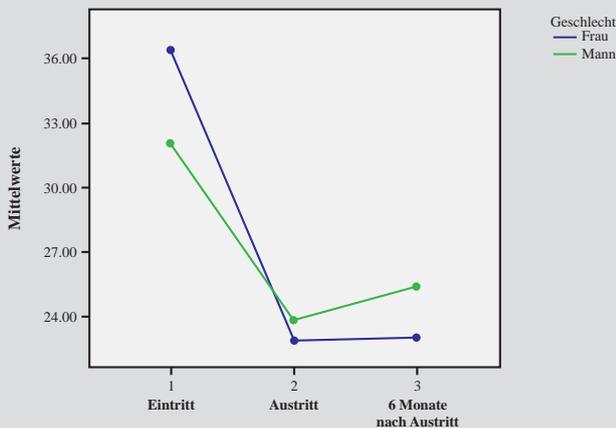
Behandlungserfolg

Eine wissenschaftliche Untersuchung im Rahmen einer Dissertation an der Universität Basel erfasste den Behandlungserfolg und seine Nachhaltigkeit auf der Basis einer Selbstbeurteilung durch die Patienten. Die Befragungen erfolgten bei Eintritt, Austritt und sechs Monate nach dem stationären Aufenthalt. Sie konzentrierten sich auf psychische und somatische Beschwerden und bezogen die Zufriedenheit in unterschiedlichen Lebensbereichen sowie die subjektive Einschätzung der Leistungsfähigkeit mit ein.

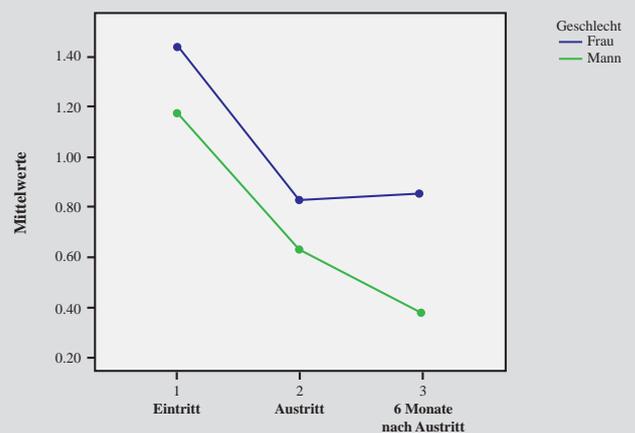
Bei Eintritt zeigte sich eine sehr hohe psychische und somatische Symptombelastung, die im Verlauf des stationären Aufenthaltes durchgehend in allen Bereichen sehr deutlich abnahm. Parallel dazu verbesserte sich die Leistungsfähigkeit wesentlich. Die Zufriedenheit mit gesundheitlichen Belangen und der Freizeitgestaltung nahmen ebenfalls deutlich zu. Sämtliche Verbesserungen bestanden sechs Monate nach Austritt unverändert fort. Der Behandlungserfolg ist somit nachhaltig.

Die Ergebnisse zeigten einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Schwere der psychosomatischen Belastung bei Eintritt und der Dauer des Klinik-Aufenthalts.

Verlauf Gesamtbeschwerdedruck körperliche Beschwerden (GBB-24)



Verlauf psychische Belastung (SCL-90-R)



Kundenorientierung

Im Zentrum unserer Bemühungen steht der Patient. Seine Sicherheit halten wir auf hohem Niveau. 2007 haben wir ein System zur Fehlermeldung implementiert. Im CIRS (**Critical Incident Reporting System**) werden kritische Ereignisse systematisch gemeldet und erfasst, und die nötigen Massnahmen zur Verbesserung werden eingeleitet. Grundlage bildet ein Verständnis von Fehlern, eine „Fehlerkultur“, die davon ausgeht, dass im Sinne einer lernenden Institution Fehler die Grundlage sinnvollen Lernens sind. Auf dieser Grundlage überprüfen wir auch regelmässig unsere Ablauforganisation auf Fehleranfälligkeit.

Im Dienste der Kundenorientierung erfolgten auch die kontinuierlichen **Investitionen** der Schützen Rheinfelden AG in die Infrastruktur der Klinik, die 2007 die Modernisierungen von Zimmern und den Aufbau einer Medizinischen Trainingstherapie und eines einladenden Wellnessbereiches ermöglicht haben. Die Akquisition einer zusätzlichen Liegenschaft und deren bauliche Anpassungen schafften Raum für zusätzliche Therapieangebote.

Der regelmässige Kontakt mit den zuweisenden Ärzten ist uns ein Anliegen und dies nicht nur in der Behandlung des einzelnen Patienten: Auch 2007 haben wir mit unseren regelmässig stattfindenden und intensiv besuchten **Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen** zu Themen aus Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie Gelegenheit zu Austausch und fachlicher Diskussion gegeben. Zu nennen sind insbesondere die Rheinfelder Tage (in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische Medizin SAPPM), das Update, eine Veranstaltung für die niedergelassenen Aerzte in der Region, sowie eine Tagung für stationäre Psychotherapie. Zusätzlich fand im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr auch eine Jubiläums-Fachtagung statt. Alle 8 Veranstaltungen wurden rege besucht. – 2007 haben wir eine Befragung zur Zuweiserzufriedenheit vorbereitet, die 2008 durchgeführt werden wird.

Mit den Krankenversicherern sind wir im ständigen partnerschaftlichen Kontakt, um die Zusammenarbeit abzustimmen und für die uns zugewiesenen Patienten optimale Rahmenbedingungen zu schaffen. So haben wir 2007 unsere Abläufe bei Kostengutspracheverfahren verbessert.

Prozessorientierung

Die Klinik befindet sich in einem ständigen Wandel, bedingt durch Wachstum, Innovation und konsequente Kundenorientierung. Die **Prozessorientierung** betrachten wir als notwendige Voraussetzung, um die mit dem Wandel verbundenen Veränderungen planen und durchführen zu können. Die Darstellung unserer Haupt- und Schlüssel-Prozesse bildete 2007 den ersten Schritt auf dem Weg zu einer konsequenten Prozessorientierung. Das Projekt wird 2008 fortgesetzt. Ziel ist es, die Prozesse der Klinik im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems zu definieren. Gleichzeitig wird das mittlere Kader in Prozessorientierung geschult.

Interdisziplinarität

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden aus dem ärztlichen, psychotherapeutischen, spezialtherapeutischen und pflegerischen Bereich betrachten wir als wesentliche Voraussetzung für eine umfassende Behandlung; nur so können wir den immer komplexer werdenden Anliegen unserer Kunden gerecht werden. Gemeinsame Zielvereinbarungen zwischen Patienten und dem multidisziplinären Behandlungsteam bilden die Grundlage der Zusammenarbeit. Aufmerksamkeit auf Kommunikationswege und Teamentwicklung sind ebenso ständige Bestandteile unserer Arbeit wie Fallbesprechungen und interne und externe Supervisionen. Auch 2007 wurden in diesem Bereich grosse Anstrengungen unternommen.

Mitarbeiterorientierung

Gesundheitsförderung

Unser zentrales Ziel 2007 in diesem Bereich war die Einführung unseres Programms zur **Gesundheitsförderung** unserer Mitarbeitenden. Als Unternehmen im Gesundheitswesen sind wir uns unserer diesbezüglichen Verantwortung bewusst. Unsere Mitarbeitenden stellen unsere grösste Ressource dar. Die Umsetzung der Gesundheitsförderung erfolgt gemäss des Programms KMUvital der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Es ist uns gelungen, dieses Thema ins Bewusstsein zu rücken. Die Veranstaltungen und Angebote wurden von den Mitarbeitenden bestens angenommen.

Auch haben wir Massnahmen zur Einführung der **Branchenlösung für Arbeitssicherheit und Gesundheitsförderung H+** umgesetzt. Ein erstes Audit der Branchenlösung H+ haben wir mit bestem Ergebnis absolviert.

Aus- und Weiterbildung

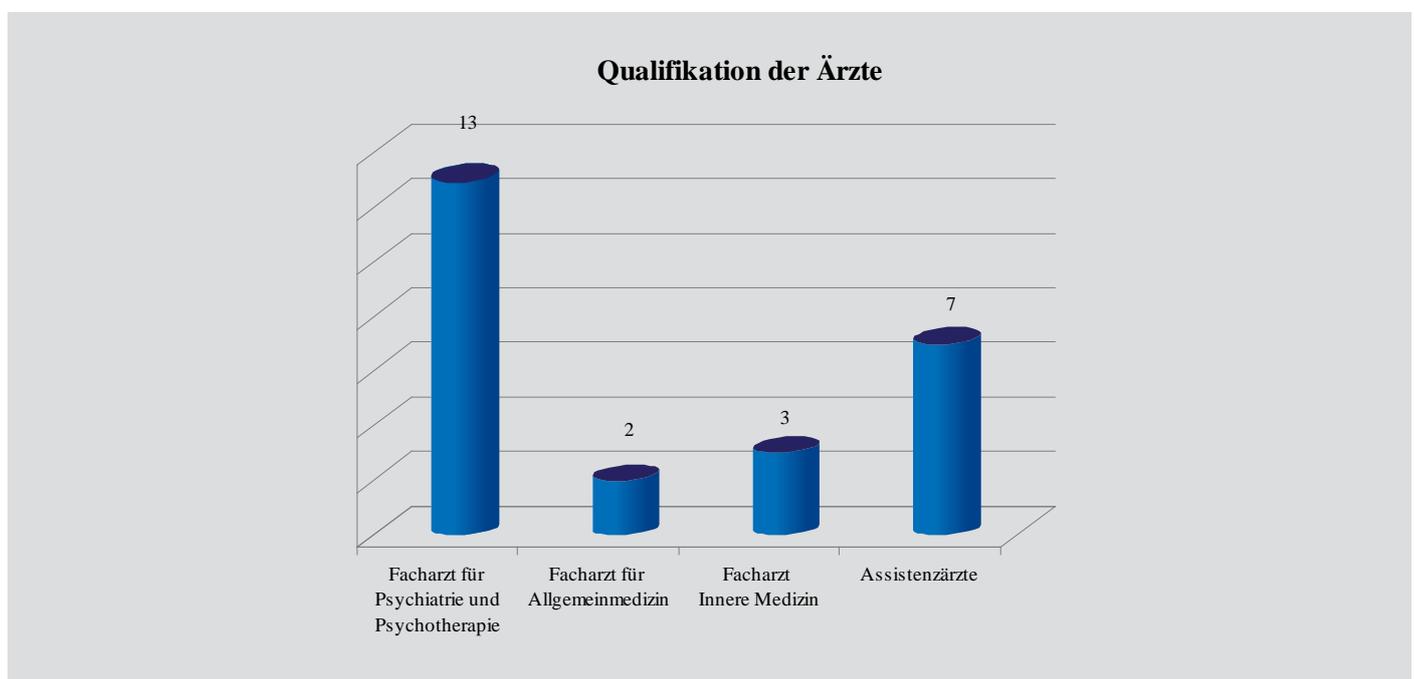
Wir legen Wert auf umfassend ausgebildete Mitarbeiter und deren kontinuierliche Weiterbildung. So wurden auch 2007 gesamtklinische Weiterbildungen organisiert und individuelle Weiterbildungen einzelner Mitarbeitenden grosszügig unterstützt. Sie werden gemäss der Zielsetzungen in der Klinik individuell ermöglicht. Als Beispiele sind Weiterbildungen in der Psychoonkologie oder Sexualmedizin und auch höhere Fachausbildungen in der Pflege zu nennen. Ziel ist es auf diesem Weg neues Wissen einfliessen zu lassen und ständige Verbesserungen zu erzielen.

Die Klinik finanzierte sieben Mitarbeitern berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen, um ihnen zusätzliches Know-how für die Ausübung ihrer Aufgaben zu vermitteln, im Fach- wie im Führungs-Bereich.

Gesamtklinisch wird ein intensives Weiter- und Fortbildungsprogramm durchgeführt, in dem eigene Erfahrungen und Konzepte sowie neuere Entwicklungen referiert, vermittelt und diskutiert werden.

Supervisionen

Die Klinik bietet ein intensives Supervisionsangebot. Externe Supervisionen erfüllen eine wichtige Fortbildungsfunktion. Sie werden abteilungsbezogen und gesamtklinisch von externen Supervisorinnen und Supervisoren durchgeführt, die in verschiedenen Fachgebieten und Psychotherapiemethoden spezialisiert sind.



Der Blick auf 2008

Das Jahr 2007, mit seinen Veränderungen und Neuerungen, ist für uns insgesamt ein gelungenes Jahr. Wir haben von unseren Vorhaben viel erreicht.

Für das Jahr 2008 haben wir uns neue Ziele gesetzt:

- Im Jahr 2008 wird ein besonderer Schwerpunkt auf der **fachlichen Profilierung** im Bereich der Psychosomatik und Psychotherapie liegen. Dabei spielen die Konzeptentwicklung und die Vertiefung unserer spezifischen, interdisziplinären Behandlungsansätze in mehreren Projekten eine besondere Rolle.
- 2008 werden wir unser Qualitätsmanagement kontinuierlich weiter vorantreiben, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung; dabei wird der Schwerpunkt noch auf der Definition und Verbesserung unserer **Prozessorganisation** liegen.
- Wir werden zudem noch mehr Gewicht auf **Ergebnismessungen** legen. Wir werden diese Ergebnisse systematisch auswerten und gestützt darauf neue Qualitätentwicklungen initiieren.
- Zusätzlich werden wir eine **Befragung bei den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten** durchführen.

Die genannten Aspekte des Qualitätsmanagements stellen nur die grossen Überschriften dar. Wir wissen, dass zur guten Qualität unseres Angebots alle Mitarbeitenden ihren Beitrag leisten, in ihren jeweiligen Funktionen. In diesem Sinne gilt der Leitspruch unserer Klinik „**Der Blick fürs Ganze - die Liebe zum Detail**“ ausdrücklich auch für unser Qualitätsmanagement.

Für Assistenzärzte:

Dr. med. Rüdiger Dossmann,
Facharzt für Innere Medizin und
Psychotherapeutische Medizin
Lehranalytiker, Supervisor
D-97980 Bad Mergentheim

Für Postgraduate-Psychologinnen und -Psychologen:

Ursula Hermani
Psychotherapeutin SPV,
Supervisorin EAG/FPI
D-79682 Todtmoos

Für Abteilung 1 - Körperzentrierte Psychosomatik:

Dipl. psych. Jürgen Gramberg
Supervisor BDP
8032 Zürich

Für Abteilung 2 - Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte:

Dr. phil. Gerda Eberle
Psychotherapeutin SPV
8032 Zürich

Für Abteilung 3 - Intensive stationäre Psychotherapie:

Dr. med. Rudolf Balmer
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
4057 Basel

Für Abteilung 4 - Individuelle Psychotherapie:

Dr. med. Michael Löweneck
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH
4051 Basel

Für Physiotherapie:

lic. phil. Vera Gerwig
Psychotherapeutin FSP
4053 Basel



Vorträge und fachliche Publikationen

Vorträge

Datum	Titel	Vortragender	Institution/Ort
13.02.07	„Delir-Depression-Demenz, Differentialdiagnose und Behandlungsmöglichkeiten“	Hanspeter Sailer	Hirslanden Klinik
10.03.07	„Burnout: Was hält mich gesund - Was macht mich krank?“	Dr. med. Rolf Oberhänsli	Gesundforum an der Muba
23.03.07	"Workshops an Männertag 2007: "Erziehung: Seinen Kindern Vater Sein"	Stefan Oesterlin	Katholische Erwachsenenbildung beider Basel und Forum für Zeitfragen, Basel
	"Sorge um sich selbst: Sich selber wahrnehmen statt auf die Zähne zu beißen"	Dr. med. Rolf Oberhänsli	
24.04.07	"Stationäre Schmerzgruppe"	Beatrice Dober	Klinik Schützen, Rheinfelden
25.04.07	"Mentaltraining, Erfolg im Sport, im Beruf und Alltag: - Nutzen Sie Ihr geistiges Potential"	Hanspeter Sailer	Hirslanden Training
27.04.07	Workshop an den Rheinfelder Tagen: "Psychopharmakotherapie und Psychotherapie: Gegnerinnen oder Schwestern in der psychosomatischen Behandlung?"	Dr. med. Rolf Oberhänsli und Dr. med. Andreas Schmid	Klinik Schützen, Rheinfelden
09.05.07	"Burnout und Work life balance "	Dr. med. Patrick Klose	Villa im Park
29.05.07	"Charakterstruktur-Modell"	Christiane Geiser, Psychologin/Psychotherapeutin, Leiterin GFK Institut	Klinik Schützen, Rheinfelden
06.06.07	"Integrale Psychotherapie"	Wulf Mirko Weinreich, Dipl. Psychologen-Psychotherapeut	Klinik Schützen, Rheinfelden
18.06.07	"Burnout"	Dr. med. Patrick Klose	Fachhochschule für Pflegendes, Münchenstein
28.06.07	"Burnout und Work life balance "	Dr. med. Patrick Klose	Grün 07
03.07.07	"Erfolg stationärer Behandlungen in der Klinik Schützen: Was bewirken wir? Was bleibt nach 6 Monaten?"	Ute Dahm	Klinik Schützen, Rheinfelden
21.08.07	"Persönlichkeitsmerkmale bei Menschen mit chronischen Schmerzen"	Dr. med. Hanspeter Sailer	Klinik Schützen, Rheinfelden
08.09.07	"Was haben Beweglichkeit im Alter und Psyche miteinander zu tun?" Vortrag am nationalen Spitaltag	Dr. med. Andreas Schmid Hildi Ruesch	Klinik Schützen, Rheinfelden
13.09.07	"Stressmanagement und Burnout-Prophylaxe"	Dr. med. Hanspeter Flury	Rotary Club Fricktal-Laufenburg
18.09.07	"Burnout bei Helferberufen"	Dr. med. Patrick Klose	Klinik Schützen, Rheinfelden
24.09.07	"Wie wirkt Psychotherapie?"	Dr. med. Hanspeter Flury	Klinik Schützen, Rheinfelden
25.09.07	"Psychoonkologie - Der Krebs ist behandelt, die Seele leidet - was können Sie tun?"	lic. phil. Brigit Lang Dr. med. Gabriela Meier	Klinik Schützen, Rheinfelden
01.10.07	"Leistungsfähig in Beruf, Alltag und Partnerschaft"	Dr. med. Hanspeter Flury Dr. med. Rolf Oberhänsli	Klinik Schützen, Rheinfelden
24.10.07	"Umgang mit Ängsten. Umgang mit Diagnose Brustkrebs für Betroffene"	lic. phil. Brigit Lang	Gesundheitsforum, Rheinfelden
02.-04.11. 07	"Burnout bei Helferberufen"	Dr. med. Patrick Klose	Gesundheitsmesse Zürich
01.11.07	"Burnout/Work Life Balance"	Dr. med. Patrick Klose	Gesundheitskongress, Thurgauische Krebsliege, Weinfelden
09.11.07	Vortrag an den Rheinfelder Tagen: "Armut macht krank, Krankheit macht arm- wo können hausärztlich und psychotherapeutisch Tätige ansetzen?"	Dr. med. Hanspeter Flury	Klinik Schützen, Rheinfelden
09.11.07	Workshop an den Rheinfelder Tagen: "Armut und andere psychosoziale Belastungen in der konkreten hausärztlichen und psychotherapeutischen Arbeit"	Dr. med. Hanspeter Flury	Klinik Schützen, Rheinfelden
10.11.07	"Therapeutische Beziehung bei Patientinnen mit Essstörungen"	Dr. med. Hanspeter Flury	Deutsche Gesellschaft für Essstörungen Priem/Chiemsee
19.11.07	"Wie wirkt Psychotherapie - am Beispiel depressiver Menschen"	Dr. med. Hanspeter Flury	Klinik Schützen, Rheinfelden
20.11.07	"Was haben Beweglichkeit im Alter und Psyche miteinander zu tun?"	Dr. med. Andreas Schmid Hildi Ruesch	Zentrum für Lehre und Forschung
25.11.07	"Psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten bei Burnout"	Dr. med. Hanspeter Flury	VAP-Matinée Aarau
10.12. 07	"Wie wirkt Psychotherapie - am Beispiel von PatientInnen mit Angstkrankheiten"	Dr. med. Hanspeter Flury	Klinik Schützen, Rheinfelden

Ärztetagungen

Datum	Titel	Teilnehmer	Anzahl Teilnehmer	Creditpunkte	Organisiert durch
23.03.07	Update: "Umgang mit (somatoformen) Schmerzstörungen im Praxisalltag: Vom Schreckgespenst zum hilfreichen Wegweiser"	Internistische, allgemeinmedizinische GrundversorgerInnen, PsychologInnen und PsychiaterInnen	47	SGIM: 1 Creditpunkt SGAM: Fortbildungsdauer anrechenbar	Klinik Schützen
27.04.07	Rheinfelder Tage: "Psychosomatik und Psychopharmakotherapie"	Ärztinnen und Ärzte aus allen Bereichen der Medizin. Die Veranstaltung wird von der SAPPM für die Rezertifizierung des Fähigkeitsausweises "Psychosomatische und Psychosoziale Medizin" anerkannt.	72	SGAM: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar SAPPM: 6 Creditpunkte SGGG: 6 Creditpunkte SGIM: 6 Creditpunkte	Klinik Schützen
7.06.07	Jubiläumsveranstaltung "Integrative Therapieansätze der stationären Psychotherapie"	Fachpersonen (Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, psychotherapeutisch ausgebildete und interessierte Vertreterinnen und Vertreter der Krankenpflege oder Physiotherapie) aus Psychotherapiestationen der deutschsprachigen Schweiz und dem südbadischen Raum.	68	SGGG: 4 Creditpunkte SAPPM: 4 Creditpunkte SGIM: Creditpunkte beantragt SGAM: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar SGPP: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar	Klinik Schützen
12.06.07	Update: "Umgang mit psychiatrischen Krisensituationen im Praxisalltag"	Internistische, allgemeinmedizinische GrundversorgerInnen, PsychologInnen und PsychiaterInnen	43	SGIM: 1 Creditpunkt SGAM: Fortbildungsdauer anrechenbar SGGG: 1 Creditpunkt SAPPM: 1 Creditpunkt	Klinik Schützen
25.09.07	Update: "Psychoonkologie - Der Krebs ist behandelt, die Seele leidet - was können Sie tun?"	Internistische, allgemeinmedizinische GrundversorgerInnen, PsychologInnen und PsychiaterInnen	39	SAPPM: 1 Creditpunkt SGGG: 1 Creditpunkt SGIM: 1 Creditpunkt SGAM: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar"	Klinik Schützen
13.09.07	Männergesundheit: "Männerrolle und Gesundheit - Der Mann und Schönheit"	Ärztinnen und Ärzte aus allen Bereichen der Medizin.	55	SAPPM: 4 Creditpunkte SGGG: 4 Creditpunkte SGAM: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar"	Klinik Schützen
11.11.07	Rheinfelder Tage: "Psychosomatik und Armut"	Ärztinnen und Ärzte aus allen Bereichen der Medizin. Die Veranstaltung wird von der SAPPM für die Rezertifizierung des Fähigkeitsausweises „Psychosomatische und Psychosoziale Medizin“ anerkannt	57	SGAM: Volle Fortbildungsdauer anrechenbar SAPPM: 6 Creditpunkte SGGG: 6 Creditpunkte SGIM: 5 Creditpunkte	Klinik Schützen
27.11.07	Update: "Umgang mit schwierigen Patienten in der Praxis"	Internistische, allgemeinmedizinische GrundversorgerInnen, PsychologInnen und PsychiaterInnen	52	SGIM: 1 Creditpunkt SGAM: Fortbildungsdauer anrechenbar SGGG: 1 Creditpunkt SAPPM: 1 Creditpunkt	Klinik Schützen

Fachbeiträge in Zeitschriften

Publikation	Autoren	Zeitschrift / Ausgabe
Lange verkannt: CRF - die krebsbedingte Müdigkeit	lic. phil. Brigit Lang	Gesundheitssprechstunde, Sonderbeilage Krebs/ 04.07
Burn-Out: "Mit Vollgas durchdrehen und keinen Millimeter weiterkommen"	Dr. med. Rolf Oberhänsli	Perma Trend / 05.07
Kommunikation mit Krebspatienten	lic. phil. Brigit Lang	Zeitschrift Ars medici / 08.07
Eine Verbindung schaffen zwischen pragmatischer Hilfestellung und sensiblen Mitgehen in seelischen Notlagen	lic. phil. Brigit Lang	Onco reflections (Zeitschrift der Mepa)/ 09.07
Heilsame Multiprofessionalität	lic. phil. Brigit Lang	Psychoscope / 12.07
Depressionen werden nicht oder zu spät erkannt	Dr. med. Hanspeter Flury	Sprechstunde mit Dr Stutz, 10.07
Eine Sinnkrise im Leben	Dr. med. Rolf Oberhänsli	Officelife Schweiz
Der Partner lebt und ist doch nicht da	Dr. med. Hanspeter Flury	Gesundheitssprechstunde / 11.07

Fachbeiträge in TV-Sendungen

Beitrag	Teilnehmer	TV/Datum
„Burnout - wenn Lehrer kapitulieren“	Dr. med. Rolf Oberhänsli	10 vor 10, 05.04.07
"Alzheimer und Burnout-Gefährdung pflegender Angehöriger"	Dr. med. Hanspeter Flury	Sendung Gesundheit Sprechstunde, 02.12.07

Der Blick fürs Ganze - die Liebe zum Detail.